

von jenen leuchtend schönen Hinterglasbildern, die heute so begehrte Sammelobjekte sind. Sie wurden entweder partienweise in Kisten verpackt und in die verschiedensten Orte verschickt oder von selbständigen Hausierern am Ort der Erzeugung eingekauft und in Kraxen „vertragen“. Nach einer von Blau zitierten mündlichen Überlieferung wurde das ganze Jahr über gearbeitet, meist jedoch im Herbst und Winter, und die Arbeitstechnik war dermaßen perfektioniert, daß fleißige Arbeiter an einem einzigen Tag hundert Bilder herstellen konnten.

Die Rolle der Unternehmer auf dem Sektor der Hinterglasmalerei schildert J. Messner (*Hantierer im Böhmerwald*, Prag 1856) am Beispiel des „Herrn Verderber“ (Familiennamen). „Er (Verderber) kam selber vor Jahren als ein armer Hausierer nach Außergild (neben Buchers das bedeutendste Zentrum im Böhmerwald, Anm. d. Verf.). Er ist ein sogenannter ‚Godscheber‘ (aus der Gottschee, einer deutschen Sprach- und Kulturinsel in Südkrain, Anm. d. Verf.) gewesen und ließ sich da nieder. Daß die Bildeln hier schon lange, lange vordem . . . gemalt wurden . . ., ist eine erwiesene Sache, ebenso gewiß aber, daß Verderber es war, der auf den Einfall kam, die Bilder geschäftsmäßig zu erzeugen und hiezu die verlorenen Kinder des Gebirges, seine Krüppel und Trotteln, zu verwenden.“ Diese Mitteilung weist einerseits darauf hin, daß Herr Verderber es verstand, sich billige Arbeitskräfte aus sozial äußerst gefährdeten Schichten zu sichern, andererseits erwachen doch Zweifel, wenn man hört, daß hier Volkskunst von „Trotteln“ produziert worden sei. Der vermeintliche Widerspruch klärt sich durch die Mitteilung, daß die geistig Beschränkten nur für untergeordnete Arbeiten eingesetzt wurden, während die für die Qualität der Hinterglasbilder maßgebliche Leistung des Umrißzeichnens und Entwerfens anderen vorbehalten blieb. „Auf die Erfahrung gestützt, daß Krüppel immer Grübler und meist pfiffige Burschen werden, und daß in keinem Trotteln der Geist bis auf den letzten Funken verglommen oder verlöscht sei, verwendet Verderber die ersteren bei seinen Malereien als Umrißzeichner, Verzierer und Entwerfer, die Trotteln als Ausfüller und zwar also: Einer oder mehrere haben die grüne Farbe auf die Ritterstiefel, einige die auf das Gras und die Bäume, einige die auf die Helmfedern, andere die rote zu den Backen, andere zu den Mänteln, andere zu den blutenden Wunden usw. aufgetragen. Einige malen bloß Augen, einige malen bloß Nasenlöcher, andere Finger, andere Haare, manche Ohren, manche Heiligenscheine usw. Jeder hat sein Fach, und die Bildelfabrik (hier wird die Betonung auf Haus-Industrie gelegt, Anm. d. Verf.) des Herrn Verderber ist so eingerichtet, daß, wenn ein Besucher bei der Tür der Anstalt eintritt . . ., er zuerst zu den Rahmenleistenmachern kommt, von denen er, fortgehend von einem Künstler zum anderen, das Wachsen und Gedeihen des Bildes verfolgen